

Region

Mit dem E-Bike durchs Emmental

1800 Höhenmeter überwinden Es gibt zwei neue Herzschlaufen ab Langnau für Radwanderungen. Zusammen ergeben sie eine Strecke von 130 Kilometern.

Jacqueline Graber

Der Begriff «Hügu Himu» steht für E-Bike-Touren im Emmental. Ins Leben gerufen wurde das Angebot im Jahr 2021 mit der Herzschleife Burgdorf-Ost und -West, der Kambly-Erlebnis-Tour sowie drei weiteren kombinierbaren Routen auf dem Schweiz-Mobil-Netz.

Nun kommen zu diesen sechs Routen zwei weitere dazu: die Herzschleife Langnau mit knapp 70 Kilometern, auf der man 1800 Höhenmeter überwindet, und die Route Gotthelf mit 61 Kilometern und 1500 Höhenmetern. Zusätzlich wurden neue Kombirouten zusammengestellt. Somit kann man nun auf insgesamt 600 Kilometern über ausgeschilderte Strecken das Emmental erkunden.

Eine Pause einlegen

Lanciert wurde «Hügü Himu» von Emmental Tourismus. Angelehnt ist der Name an die Hügel und Täler der Region. «Mit dem Angebot wollen wir das Emmental als E-Bike-Paradies positionieren», sagt Murielle Blaser von Emmental Tourismus. Gleichzeitig möchte man die Wertschöpfung in der Region behalten. Deshalb wurden die Strecken so angelegt, dass sie vorbei an Hofläden und Gasthöfen führen. «Aus diesem Grund sprechen wir auch von Radwanderungen. Denn es soll auch Zeit bleiben, um eine Pause einzulegen.»

Ebenso wichtig ist laut Murielle Blaser, dass die Routen nicht über Hauptstrassen führen, sondern über verkehrsarme Nebenwege. «Der Aufwand für die Realisierung einer Strecke ist gross. Es müssen Gespräche mit Gemeinden, Landbesitzern und Gastronomen geführt werden», so Blaser. So könnten



Die Rundstrecken führen über die hügelige Landschaft des Emmentals. Archivfoto: Marcel Bieri

von der Idee bis zur Ausschilde- rung durchaus zwei Jahre verstreichen.

Geplant und realisiert werden die Strecken jeweils nicht von Emmental Tourismus, sondern von der Herzroute AG, die sich in den gleichen Räumlichkeiten wie das Tourismusbüro in Burgdorf befindet. Die Herzroute hat vor zwanzig Jahren die erste ausgeschilderte Radstrecke von Lützelflüh nach Willisau realisiert. Mittlerweile reicht die Herzroute als Route 99 ausgeschildert vom Genfer- bis zum Bodensee und

ist in dreizehn Etappen aufgeteilt.

Ein Eröffnungsfest

Ebenfalls mit einer Zahl ausgeschildert sind die zwei neuen Herzschlaufen. «Gotthelf» trägt die Nummer 699. Diese Rundstrecke, benannt nach dem bekannten Schriftsteller Jeremias Gotthelf, führt die Besucher an der von ihm gegründeten Armen- erziehungsanstalt in Trachselwald vorbei. Auch fehlt ein Abstecher zum Gotthelf-Zentrum in Lützelflüh nicht.

«Langnau», Nummer 499, führt die E-Bikerinnen und E-Biker auf den Blapbach und an die Emme in Eggwil. Hinzu kommen Strässchen, die oft nur Einheimische kennen. In Langnau findet morgen Samstag auch das Eröffnungsfest der beiden Herzschlaufen statt.

Zeitgleich mit der Eröffnung der beiden neuen Strecken lanciert das Regionalmuseum Chüechlihus in Langnau ein darauf abgestimmtes Angebot: Auf einer 30-minütigen Rätseltour durch das Museum – auf der

«Brätzeliroute» – verwandeln sich die Gäste in Chacheliflicker und begeben sich auf die Spur verschollener Brätzelischerben, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Dabei erhalten die Teilnehmenden Informationen über das Emmental. Nach dem Rundgang bekommen die Gäste ein Keramikbrätzeli.

Der Eröffnungsanlass für die zwei neuen E-Bike-Routen findet morgen Samstag um 14 Uhr auf dem Bärenplatz vor dem Regionalmuseum Chüechlihus, Langnau, statt.

Wiedlisbachs Gemeindepräsident will nicht mehr

Rücktritt Samuel Meyer legt sein Amt Ende Jahr vorzeitig nieder. Im Herbst kommt es zur Ersatzwahl.

Anderthalb Jahre sind vergangen seit den letzten Gemeinderatswahlen in Wiedlisbach. Nun kündigen sich im Städtli bereits die nächsten Wahlen an. Wie die Gemeinde informiert, hat Präsident Samuel Meyer per Ende dieses Jahres den Rücktritt eingereicht.

Der 47-jährige wird dann achteinhalb Jahre im Gemeinderat mitgewirkt haben, davon sechs Jahre als Präsident. Gerade diese letzten Jahre seien doch sehr intensiv gewesen, sagt Meyer. Die Gründe für seinen Rücktritt seien denn auch beruflicher und familiärer Natur. «Ich möchte meinen Fokus jetzt einfach wieder stärker auf diese Bereiche in meinem Leben richten.»

«Alles im Lot»

Im siebenköpfigen Gemeinderat sei alles im Lot, betont Meyer. Und das soll es bleiben. Bei den nächsten Gesamterneuerungswahlen im Herbst 2025 werde es voraussichtlich zu mehreren Veränderungen kommen. Auch das habe ihn bestärkt, schon vorzeitig zurückzutreten und Platz für eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger zu machen, sagt Meyer. Damit es 2025 nicht zu einem zu grossen Umbruch komme.

Bestimmt wird das neue Gemeindepräsidium im Herbst in einem zweistufigen Majorzwahlverfahren. Es gilt im Oktober den frei werdenden Gemeinderatssitz zu vergeben, bevor aus der Mitte des Siebnergremiums im Dezember der Präsident oder die Präsidentin gewählt wird.

Noch habe sich aus dem bestehenden Gemeinderat niemand für den Posten aufgedrängt, sagt Samuel Meyer. Er sei aber guter Dinge, dass weder der freie Sitz in der Exekutive noch das Präsidium vakant blieben.

Kathrin Holzer

Massenpsychose auf der Bühne Lyssach

Theater mit Tiefgang Der Lyssacher Theaterverein präsentiert aktuell das Stück «Knock oder der Triumph der Medizin».

Alle zwei Jahre zeigt der Verein Die Bühne Lyssach ein Theater in der Mehrzweckanlage in Lyssach. In diesem Jahr inszenierte die Berner Regisseurin Davina Siegenthaler Hugli das Stück «Knock oder der Triumph der Medizin». Verfasst wurde es vor 100 Jahren vom französischen Schriftsteller Jules Romains.

Das Stück beginnt mit einem interessanten Bühnenbild: Ein grosses Fahrzeug ist aufgebaut. Die Räder bestehen aus farbigen Regenschirmen, die Sitze werden aus verschiedensten Möbeln gebildet, die Kühlerhaube besteht aus einer Holztruhe, an der gekurbelt werden muss, um das Auto zum Laufen zu bringen.

Besonders ins Auge sticht die Kulisse. Die gesamte Bühnenrückwand wird von einem Wandelprospekt bedeckt. Das ist ein bewegbares Grossbild, das die Illusion eines fahrenden Autos verstärkt.

In dieser Anfangsszene treffen sich Doktor Parpalaud und Doktor Knock. Parpalaud verkaufte Knock seine Arztpraxis im kleinen, ruhigen Ort Aucun. Als Knock von den immer leeren Wartezimmern in dieser Praxis erfährt, verspricht er

seinem Vorgänger, dass dieser seine alte Wirkstätte nicht mehr wiedererkennen werde, wenn er in drei Monaten zurückkehre, um seine erste Ratenzahlung für die Praxis abzuholen.

Ein krank machender Arzt

Doktor Knock, der eigentlich kein richtiger Doktor ist, lebt sich in Aucun schnell ein. Mindestens genauso schnell etabliert er sein Motto: «Gesunde sind Kranke, die von ihrem Zustand noch nichts wissen.» So manipuliert er wohlhabende und eigentlich kerngesunde Bürgerinnen und Bürger, bis sie selbst glauben, an einer schweren Krankheit zu leiden. Bei den meisten klappt das ziemlich schnell, schliesslich lässt sich die Krankheit durch teure und regelmässige Behandlungen lindern.

Nur ein Liebespaar durchschaut den krank machenden Arzt und versucht, vor seinem bösen Tun zu warnen. Er versteht zwar von der Medizin nichts, von der Manipulation der gutgläubigen Masse dafür umso mehr. Schon bald ist Knock ein Mann von grosser Beliebtheit, und seine Machtstrukturen durchdringen die Ge-



Doktor Knock hat auf der Bühne Lyssach den Wahnsinn in den Augen. Foto: Michael Meier

meinde. Als der Arzt Parpalaud nach drei Monaten zurückkehrt, erkennt er seine alte Wirkstätte jedenfalls nicht wieder.

Die Mundartdialoge und die Charaktere sind mehrheitlich lustig gestaltet, die Inszenierung ist farbenfroh und trotz manchen et-

was lang geratenen Gesprächen abwechslungsreich. Dabei helfen Lichter, Kulissenwechsel und besonders einige Interaktionen mit dem Publikum. Regisseurin Siegenthaler verzichtete ausserdem explizit auf eine zeitliche Festlegung des Stücks. So wirken die

Kostüme mehr auf die Rolle zugeschnitten als auf das Zeitalter.

Genau 100 Jahre alt ist das Stück «Knock oder der Triumph der Medizin», was bei der inhaltlichen Aktualität schwer zu glauben ist. Schon in den ersten Minuten des Theaters fällt das Wort

Grippeepidemie, wobei wohl viele Zuschauer an das Coronavirus denken müssen. Regisseurin Siegenthaler Hugli bezieht dazu klar Stellung: «Dass die Geschichte teilweise an Corona erinnert, ist Zufall.»

Manipulation und Macht

Vielmehr stünden das Phänomen der Massenmanipulation und gefährliche Machtstrukturen im Vordergrund. «Diese lassen sich auf viele Ereignisse anwenden, zum Beispiel die nationalsozialistische Politik während des 2. Weltkriegs oder die aktuellsten Entwicklungen totalitärer Systeme.»

Die Inszenierung der Bühne Lyssach ist gelungen. Ein Stück mit lustigen, grotesken und gruseligen Aspekten umzusetzen, war sicher nicht leicht, ist hier aber mit dem farbigen, eigenwilligen Stil der Regisseurin und der Leistung der Schauspielenden auf jeden Fall gelungen.

Livia Bieri

«Knock oder der Triumph der Medizin»: bis 14. Mai in der Mehrzweckanlage Lyssach